

soll nicht unbedacht bleiben, daß jede „riskierte Brüderlichkeit“ in Orden und Kommunitäten nur dann voll gewagt und bewältigt werden kann, wenn der Hl. Geist, der „Spiritus rector“, die Seele der Gemeinschaft und des einzelnen Gliedes der Kommunität ist.

Ried i. I.

Gaudentius Walser

SOMMERAUER ADOLF, *Diesseits und Jenseits. Training für mehr Leben.* (445.) Mohn, Gütersloh 1978. Kln. DM 24.-.

Dieses Buch will dem Glauben dienen, ihn wecken, stärken, zur Auseinandersetzung mit ihm und (ginge es nicht anders) zu einer Distanzierung von ihm führen.

Zum empfohlenen Training gehört wöchentlich (zu manchen Zeiten auch täglich) eine Besinnung über einen Text der Hl. Schrift, die auf die Lebenspraxis einwirken und Umdenken, Buße bewirken soll. Auch Training zur Freude soll es sein. Diese fehlt ja so oft unserem Leben und ist doch für einen Christen eine unumgängliche Notwendigkeit. Meditation durch Musik, an Beispielen angeregt, ein Vers aus dem Gesangsbuch soll sie einstimmen. Auch Hinweise für besondere Gedenktage im persönlichen und Christenleben werden gegeben, damit sie nicht im Vergessen untergehen. Der Text ist auf das Kirchenjahr abgestimmt, er nimmt Bezug auf die Hochfeste des Jahres und will gerade sie vor der Verflachung retten und mit christlichem Geist erfüllen. 48 Kap. werden dazu angeboten, die zwar auf ein Wochenthema bezogen sind, aber wegen ihres reichen Inhaltes nicht unschwer für eine tägliche Besinnung oder auf ein Wiederaufnehmen während der Woche geteilt werden können. Das Buch ist von einem evang. Pfarrer geschrieben, der auch seine Erfahrungen als Gestalter von Sendungen im deutschen Fernsehen eintragen kann. Es findet sich aber im Buch der biblische Glaube so echt, daß sich auch der kath. Leser darin wiederfinden kann, abgesehen davon, daß er auch Hinweise auf kath. Literatur findet. Alle, die sich in dieses Buch meditierend vertiefen, Priester und Laien, können reiche und schöne Gedanken finden, die ihr geistliches Leben befruchten werden. Es kann daher zu einer religiösen Vertiefung bestens empfohlen werden.

Linz

Sylvester Birngruber

LOEW JACQUES, *Ihr sollt meine Jünger sein. Schule des Glaubens.* (248.) Herder, Freiburg 1978. Kart. Iam. DM 29.80.

LOEW JACQUES, *In der Schule großer Beter.* (238.) Herder, Freiburg 1979. Kart. Iam. DM 29.80.

Vf. stand in seiner Jugend (geb. 1908) dem Glauben fern; er war Rechtsanwalt, ehe er in den Orden der Dominikaner eintrat (1934). Seine Sprache ist einfach und verständlich, geistlich und lebensnah – vielleicht das Ergebnis seiner langen Tätigkeit als Arbeiterpriester in Marseille. Beide Bücher sind in ihrem Grundgehalt einander ähnlich und gehen auf Vorträge zurück, die er an der Glaubensschule in Freiburg (Schweiz) gehalten

hat. Sie wollen keine Lehre vermitteln, sondern Zeugnis geben, sind weniger für Studenten gedacht, vielmehr für Jünger, die in die Tat umsetzen, was sie mit dem Herzen aufgenommen haben.

In der „Schule des Glaubens“ will Vf. eine Fähre anlegen, „die wir beschreiten können, weil wir darüber nachdenken, wie man in unserer heutigen Welt dem Gebot des Herrn Folge leisten und das Evangelium verkünden soll“ (5). „In der Schule großer Beter“ zeigt er vor allem an biblischen Gestalten charakteristische Züge einzelner Gottesbegegnungen, um auf diese Weise die vielfältigen Möglichkeiten des gläubigen Umganges mit Gott aufzuweisen.

Linz

Josef Janda

KAMPHAUS FRANZ/BOURS JOHANNES, *Gelebte Spiritualität. Erfahrungen und Hinweise.* (152.) Herder, Freiburg 1979. Kart. Iam. DM 17.80.

Es geht nicht um eine systematische Abhandlung, sondern um Mitteilung von persönlichen Erfahrungen: von der Not und dem Segen des Betens, dem Ringen, sich vom Evangelium immer mehr ergreifen zu lassen, von hohen Anforderungen und eigenem Unfertigkeit, von menschlicher Freundschaft, von den Problemen des Zölibates, aber auch menschlicher Erfüllung im Priestertum. In den Beiträgen des kürzeren 2. T. handelt es sich um Zugang des einzelnen zur Kunst und ihren spirituellen Dimensionen. Es wird gezeigt, wie in der Geschichte der Gedanke der göttlichen Ordnung „kultivierende“ Impulse dem weltlichen Leben vermittelt hat. Es folgen anregende Hinweise, Musik als Meditation oder moderne Gedichte als Zugang zu Menschen zu erleben, sowie ein Plädoyer dafür, daß auch Priester ein Hobby haben dürfen.

J. Bours gibt im 3. T. kurze Hinweise zur Praxis des geistlichen Lebens, die zugleich Aufweis seiner 25jährigen Erfahrung als Spiritual (Münster) sind. Er spricht von den Grunderfahrungen des Schweigens und des Sich-Loslassens, von einem dreimonatlichen „Wüstentag“ der Einsamkeit, von Exerzitiererfahrungen während der Berufssarbeit, von der Wichtigkeit der Planung für das geistliche Leben und von spirituellen Gesichtspunkten der priesterlichen Zusammenkünfte. Schließlich schlägt er eine relative „*vita communis*“ vor für die im kirchlichen Dienst Tätigen. Das Buch ist eine bunte Palette von Gesichtspunkten lebendiger und gelebter Spiritualität eines Weltpriesters ohne falsche Schwarzweißmalerei. Vollständigkeit ist nicht angestrebt. Wichtiger und wertvoller sind m. E. die Ehrlichkeit und Lebensnähe des Gesagten, weshalb die Lektüre des Buches jeden Priester bereichern wird.

SCHNEIDER THEODOR, *Gott ist Gabe. Meditationen über den Hl. Geist.* (109.) Herder, Freiburg 1979. Kart. Iam. DM 10.80.

Sch. möchte in einem „eingehenden Nachzeichnen und Bedenken vor allem der Geisterfahrung der biblischen Zeugen“ uns heute einen neuen

Zugang zum Glauben an den Hl. Geist „als dem Lebensprinzip der Kirche und jedes einzelnen Gläubigen“ (16) eröffnen. Als wichtige Stationen des ganz in der Kraft des Geistes geschehenen Geschickes Jesu werden die Taufe (Mk), die Kindheitsgeschichte (Mt) und Jesu erste Predigt in Nazaret (Lk) aufgeschlüsselt. Jesu Geisterfülltheit ist nicht zunächst prophetisch-glühende Rede, sondern das Zeugnis (Martyrium) der Hingabe aus Liebe, in deren Strom wir durch seinen Geist mithineingenommen werden.

Die 2. Betrachtung geht Israels vielfältigen Erfahrungen mit dem Geiste Jahwes nach: Sturm, Atem und Wasser besagen die Lebensfülle, die er schenkt. In Jesus, dem „neuen Mose“, bewirkt er das eigentlich Neue der Zuwendung Gottes zu den Menschen. Bei Ezechiel (36) wird dafür der Boden bereitet, da sich im Bild göttlicher „Herztransplantation“ der Geist dem Menschen so mitteilt, daß der in ihm bleibt und der Mensch Wohnung Gottes wird.

Die 3. Betrachtung besinnt sich auf die Kirche als Geistgeschöpf, auf Eucharistie und Taufe als Ausfaltungen ihres Lebens und auf die Kirche als „Sakrament des Geistes“.

Im letzten Gedankengang „Gott als Gabe“ zeichnet Sch. nochmals kurz die dreifaltige Erfahrung Gottes nach, macht aufmerksam auf die negative Theologie, die Analogie alles Gesagten, zumal des Personbegriffes sowie auf die möglichen Mißverständnisse.

Diese anspruchsvollen Meditationen sind denen zu empfehlen, die „geistvergessen“ glauben, Christen sein zu können, wie auch jenen, die allzu leichtfertig und schwärmerisch vom Hl. Geist sprechen, schließlich allen, die einen existentiellen Zugang finden wollen zur uralten christlichen Bitte: „Veni, Sancte Spiritus“.

Linz Walter Wimmer

KERN WALTER, *Jesus – Mitte der Kirche. Geistliche Essays.* (157.) Tyrolia, Innsbruck 1979. Snolin S 110.–, DM 16.80.

Das Buch befaßt sich mit der umstrittenen Kirche, mit Jesus als Mitte des Glaubens und mit unserer Zeitlage. Es ist eine reiche Fundgrube der Information, der Orientierung und klarer Urteile. Nach Aufweis der Notwendigkeit der Kirche aufgrund der anthropologischen und biblischen Voraussetzungen zum Gläubigwerden, nimmt K. objektiv Stellung zu den vielen Vorwürfen, die der Kirche gemacht werden. Daß sich Christen ihrer Schwachheit sogar rühmen dürfen, zeigt Vf. vom Geheimnis des Kreuzes her im gehaltvollen Beitrag „Die Kirche – Gottes Kraft in menschlicher Schwäche“ (55–61). Das 2. Kap. bietet eine Orientierungshilfe zur Flut der Jesus-Bücher. Die Vernachlässigung der modernen Bibelkritik erscheint als gemeinsames Defizit der außerkonfessionellen Jesus-Bücher. Bei den 3 kath. Autoren: H. Küng, „Christsein“, E. Schillebeeckxs, „Jesus – Die Geschichte von einem Lebenden“, W. Kaspar, „Jesus der Christen“ zeigt K. das gemeinsame Anliegen wie die verschiedenen Schwerpunkte (Historie, Keryg-

ma, Dogma) der Darstellung und gibt ein klares Urteil über die Mängel bei Küng und Schillebeeckxs. „Christ sein heißt miteinander essen“ (83–93) wehrt ein rein humanitäres Verstehen ab. „Der Gekreuzigte als der Erhöhte“ (94–99) weist die Notwendigkeit wirklicher Auferstehung zur Überwindung des Schocks der Jünger nach. In „Jesus Christus: die Mitte unseres Glaubens“ (103–138) gibt K. Antwort auf das Dilemma „Jesus ja – Gott nein“, indem er die implizite Christologie der Verkündigung Jesu und damit die Gültigkeit des Dogmas aufweist. „Das Christsein heute, im Horizont von Ideologiekritik und Theodizeeproblem, fordert das Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Sohne Gottes“ (130). Das Buch schließt mit einer anregenden Studie „Zur Situation von Kirche und Welt“ (139–157), die den engen Zusammenhang der Bewegungen in Kirche und Weltreligionen mit dem allgemeinen politischen und kulturellen Geschehen verdeutlicht.

Verständliche Sprache, Anregung zum Mitdenken, ausgewogenes Urteil zu den aktuellen Fragen empfehlen das Buch einem breiten Leserkreis.

Linz

Walter Wimmer

IGNATIUS VON LOYOLA, *Geistliche Übungen* und erläuternde Texte. (334.) Styria, Graz 1979. Ln. S 220.–, DM 29.80.

Die „Geistlichen Übungen“ des Ignatius v. L. liegen hier in neuer Übersetzung aus dem spanischen Urtext von P. Knauer vor. „Die Übersetzung ist um eine strenge Wörtlichkeit bemüht und gibt, soweit möglich, gleiche Ausdrücke im spanischen Urtext immer auf gleiche Weise wieder“ (7). „Die kleingedruckten Zahlen am Rand sollen eine Interpretationshilfe sein. Sie verweisen auf parallele oder auch entgegengesetzte Sachverhalte in anderen Abschnitten“ (6) der Ausgabe. In den Fußnoten erfährt der Leser Hinweise zum Verständnis und die Herkunftsangabe der Zitate. Im Anschluß an das Buch der „Geistlichen Übungen“ (9–154) folgen „Mündliche Gebete zu den Geistlichen Übungen“ (155–161), daran anschließend „Erläuternde Texte zu den Geistlichen Übungen“ (164–326), Texte aus dem reichen Schrifttum des Heiligen. „Zurück zu den Quellen“, ein Ruf und eine Forderung des Konzils. Exerzitienleiter und Exerziengemeinschaften schöpfen aus reinster Quelle, wenn sie diese neue Übersetzung in die Hand nehmen. Ein Buch, das Aufmerksamkeit verdient, das Impulse gibt aus der geistlichen Erfahrung der Kirche und das für das eigene geistliche Leben Nutzen bringt.

Ried i. i.

Gaudentius Walser

VODERHOLZER/SIRCH, *Mein Marienalbum.* (32 S., 84 Bilder) EOS-V., St. Ottilien 1977. Kart. lam. DM 13.80.

Das Album enthält Abschnitte aus dem NT, die sich auf Maria beziehen, aber auch Mariengebete und die Rosenkranzgeheimnisse. Dem Album liegen 84 Kunstdildchen bei, die zu den Texten